

Weihnachten - Seelenverwandtschaft Gottes mit den Menschen

Lukas 1

Zweifel

Die Weihnachtszeit ist voller Erwartungen: dass der erste Schnee fällt – leise und rieselnd, dass die Tage voller Gemütlichkeit sind, dass die Wunschzettel erfüllt werden, dass sich Menschen am Fest wiedersehen und schöne Begegnungen haben, dass die Erkrankten zu den Weihnachtstagen aus dem Krankenhaus entlassen werden...

Erwartungen sind klare Vorstellung von Dingen, die geschehen werden oder geschehen sollen.

Das Gegenteil von Erwartung ist die Überraschung.

Und davon erzählt eine biblische Geschichte, die in der Advent- und Weihnachtszeit ihren festen Platz hat.

Maria, eine junge Frau, unverheiratet, wird schwanger. Sie ist über diese Schwangerschaft mehr als überrascht. In ihrer Familie ist sie nicht die einzige schwangere Frau. Elisabeth, eine Verwandte, erwartet ebenfalls ein Kind. Überraschend ihre Schwangerschaft, damit war in ihrem hohen Alter nicht mehr zu rechnen.

Vom ungeborenen neuen Leben überrascht, fühlen sich die beiden Frauen voneinander angezogen. Maria macht sich auf den Weg durch das Gebirge um Elisabeth zu besuchen. Die Konvention mag das von ihr erwartet haben. Die Jüngere geht der Älteren zur Hand... Im Wiedersehen

der beiden geschieht etwas Außergewöhnliches: im Uterus hüpfen die beiden Kinder vor Freude, als die zwei Frauen sich zur Begrüßung umarmen. Das neue Leben nimmt Kontakt zueinander auf und stiftet die Beziehung der Frauen zueinander. Seelenverwandtschaft fällt mir dazu ein.

Szenenwechsel: Seelenverwandtschaft heute...

In einer Beratungsstelle treffen sich an einem Tag mehrere Paare, die mit der Herausforderung umgehen, dass ein Partner von ihnen schwer erkrankt ist.

Eine junge Frau hat vor wenigen Monaten von ihrer Krebserkrankung erfahren. Die Diagnose kam unerwartet. Gerade hatte sie ihr kleines Kind abgestillt. Vieles ist zu bewältigen in dieser Zeit, das verspricht einem die Sprache im wahrsten Sinne des Wortes. Gegenüber im Raum sitzt ihr eine Frau, sie ist beinahe doppelt so alt. Ihre Krebsoperation liegt einige Monate zurück. Die Krankheit macht ihr Sorgen, aber sie hat Mut, weil sie gut mit ihrem Partner darüber sprechen kann. Beiden Frauen sieht man die Folgen der Chemotherapie an. Sie erkennen sich in ihren Erlebnissen und in der Hoffnung, die Krankheit bewältigen zu können. Das bringt sie nahe zueinander. Die Sprachlosigkeit ist gewichen und die Worte fliegen ihnen nur so zu. Für alle im Raum ist Lebendigkeit spürbar.

Stütze ist die ältere Frau der Jüngeren und Wegweiser auf das, was in der Zukunft sein könnte. Das Gefängnis der Sprachlosigkeit öffnet sich und eine Perspektive tut sich auf wie eine sich öffnende Tür.

Weihnachten, eine Zeit voller Erwartungen und Überraschungen. Es tut gut zu wissen, dass der Ursprung des Festes in der Zusage Gottes liegt. Seine Seelenverwandtschaft mit uns Menschen. Seine Nähe zu uns ist ein Türöffner für unser Leben. Er wird Mensch und kennt alle Dimensionen menschlichen Lebens: das Strahlende und Freudige, wie das Dunkle und Gebrechliche. Gerade im Dunklen unseres Lebens bleibt er an unserer Seite. Seine Nähe nimmt er nicht zurück. Diese Gewissheit öffnet uns Türen und die Hoffnung auf Zukunft.